

Ökologische Wirtschaftsdemokratie

Wege zu einem
lebensdienlichen Wirtschaften
im Kontext der Globalisierung

Helmut Kaiser

Autor

Helmut Kaiser, geboren 1949 in Stuttgart BRD, drei Töchter im Alter von 28, 25 und 22 Jahren. Wirtschaftsabitur in Esslingen, Studium der Theologie und Philosophie in



Tübingen. Abschluss des Theologiestudiums in Bern 1977. Bis 1984 Assistent an der Theologischen Fakultät in Bern, danach Mitarbeiter am Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK in Bern. Während dieser Zeit in verschiedenen Expertenkommissionen – Gentechnologie, Energie, Neuer Lebensstil – des Bundesrates der Schweiz tätig.

Ab 1989 Pfarrer in Spiez im Kanton Bern / Schweiz. Habilitation 1990 über die Grundlegung einer Wirtschaftsethik; Titularprofessor mit Lehrauftrag für

Sozial- und Wirtschaftsethik an der Universität Zürich. Ständiges Mitglied der Ethikkommission des Psychiatrie-Zentrums Münsingen PZM. Vorstandsmitglied Lokale Agenda 21 Spiez und SpiezAktiv, Mitglied der Fachkommission Brot für alle Bfa / Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS der Kirche Bern-Jura-Solothurn. Mitglied Deutsches Netzwerk Wirtschaftsethik.

Kontakt: <http://kaiserethik.googlepages.com>

Zum Buch

Schockierende Zahlen über Armut und Reichtum, Überernährung und Unterernährung, erschreckende Zahlen zum täglichen 100 000-fachen Tod durch Hunger, Statistiken zu kaum vorstellbaren Spekulationsgewinnen durch weltweite Devisentransaktionen und Analysen zur irreversiblen Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der Erdatmosphäre führen zu der unaufgebaren Einsicht und Betroffenheit: „*So kann es nicht mehr weitergehen!*“

Warum werden aus dieser Erkenntnis keine wirksamen Schlussfolgerungen gezogen? Es muss *Mächte* geben, welche dies verhindern. Deshalb braucht es eine Ordnung des Wirtschaftens, welche eine regionale, nationale und globale *ökologische, soziale und wirtschaftliche Verantwortung* umsetzen kann. Und zwar ab sofort! Die *ökologische, nachhaltige Wirtschaftsdemokratie* wird als Voraussetzung für ein lebensdienliches Wirtschaften begründet, entfaltet und zugleich wird aufgezeigt: *Ein alternatives Wirtschaften ist möglich!*

Unbestritten dabei ist: Für ein lebensdienliches Wirtschaften braucht es spezifische ethische Grundlagen, die mit Bezug auf die Begriffe *Sinn, Gerechtigkeit, Zeit, Raum* und *Solidarität* entworfen werden.

Berichte aus der Volkswirtschaft

Helmut Kaiser

Ökologische Wirtschaftsdemokratie

Wege zu einem lebensdienlichen Wirtschaften
im Kontext der Globalisierung

Shaker Verlag
Aachen 2007

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2007

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-6689-9

ISSN 0945-1048

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort und Einleitung	11
-------------------------------------	-----------

I.....	25
---------------	-----------

So kann es nicht mehr weitergehen

Legitimationskrise

Die Zeit drängt auf Alternativen

1. Die Funktionsprinzipien des freien Marktes und das Konzept der sozialen Marktwirtschaft.....	27
1.1. Die Funktionsprinzipien des reinen Marktsystems und seine Leistungen	28
1.2. Das Konzept der sozialen Marktwirtschaft.....	30
1.3. Die fundamentale Grenze der sozialen Marktwirtschaft	33
2. Der Neoliberalismus 89.....	35
2.1. Der Neoliberalismus 89: Seine Grundprinzipien und „Moral“	35
2.1.1. Deregulierung, Privatisierung und Globalisierung	35
2.1.2. Die „Moral“ des Neoliberalismus 89.....	40
2.2. Gestaltbarkeit der globalen Wirtschaft und der Primat der Politik	45
2.2.1. Die Gestaltbarkeit der Wirtschaft zwischen Fiktion und Realität	45
2.2.2. Primat der Politik? Wenn die Politik eine ökonomistische Transformation erfahren hat!.....	49
3. Von der Legitimationskrise der neoliberal-kapitalistischen Marktwirtschaft zu einer lebensdienlichen Wirtschaft	52
3.1. So kann und darf es nicht mehr weitergehen! Erste Einsicht	52
3.2. Sinn- und Legitimationskrise unserer Marktgesellschaft in Bezug auf die vier fundamentalen Zwecke des Wirtschaftens! Zweite Einsicht.....	54
3.3. Die Zeit drängt auf Alternativen! Dritte Einsicht	57

II	59
-----------------	-----------

Sinn – Gerechtigkeit – Zeit – Raum – Solidarität

Ethische Grundlagen eines lebensdienlichen Wirtschaftens

1. Sinn als erste normative ethische Perspektive.....	61
1.1. Lebensdienlichkeit	61
1.2. Menschenrechte und die Würde des Menschen.....	64
1.3. Ehrfurcht vor dem Leben	66
1.4. Mehrung der Wohlfahrt	67
1.5. Minderung des Leidens und das Ziel der Gesundheit	67
1.6. Die Perspektive der Bedürfnisorientierung.....	68

1.7.	Mitmenschlichkeit und umfassende Partizipation	69
1.8.	Freiheit	71
2.	Gerechtigkeit als zweite normative ethische Perspektive	73
2.1.	Warum der ökonomischen Theorie die Gerechtigkeit fehlt	73
2.2.	Gerechtigkeit in Beziehung zu Ausgleich, Partizipation, Solidarität und den benachteiligten Betroffenen.....	77
2.3.	Vier Gerechtigkeitsverständnisse und ihr ordnungspolitischer Kontext.....	82
3.	Zeit als dritte normative ethische Perspektive	86
3.1.	Das Fehlen der Zeit in der Ökonomie	86
3.2.	Die vom Leben abgekoppelte Zeit	88
3.3.	Ein lebensdienliches Zeitverständnis.....	89
4.	Raum als vierte normative ethische Perspektive.....	91
4.1.	Der Zusammenhang von Raum und Macht	91
4.2.	Wiederkehr eines neuen Imperialismus oder der imperiale Fluch des Unilateralismus	92
4.3.	Raum oder Frieden durch Gerechtigkeit und Partizipation	94
5.	Solidarität als ethische Grundlage der ökologischen Wirtschaftsdemokratie	96
5.1.	Die Spieltheorie und die Steigerung des Nutzens durch die Einhaltung von allgemein anerkannten Regeln	97
5.2.	Die solidarisch-kommunikative Grundlage oder der „Kommunitarismus“ als Überwindung der Legitimationskrise des neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells.....	102
5.2.1.	Das liberalistische Freiheitsverständnis.....	102
5.2.2.	Das Menschenbild der Individualisierung und des liberalen Freiheitsverständnisses: das ungebundene Selbst oder die Gefährdung der Freiheit	104
5.2.3.	Solidarität und Gemeinsinn sichern die Freiheit.....	106
5.2.4.	Strukturmerkmale von Gemeinsinn und Solidarität.....	112
5.2.5.	Anknüpfungspunkte für die Grundlegung eines lebensdienlichen Wirtschaftens	115
5.3.	Die Vertragstheorie als Basis für ein demokratisch-partizipatives Wirtschaften	117
5.3.1.	Gesellschaftsvertrag – Ein philosophiegeschichtlicher Rückblick.....	117
5.3.2.	Aktuelle Vertragstheorien und die Gerechtigkeitsgrundsätze von John Rawls	120
5.3.3.	Der „Kommunitarismus“ und der „Gesellschaftsvertrag“ und ihre Bedeutung für ein lebensdienliches Wirtschaften.....	122

III.....	125
Ökologische Wirtschaftsdemokratie	
Eine ordnungspolitische Perspektive für ein lebensdienliches, gerechtes und nachhaltiges Wirtschaften	
1. Das ordnungspolitische Modell der ökologischen Wirtschaftsdemokratie als Grundlage für ein lebensdienliches Wirtschaften	127
1.1. Plansozialismus, Ordoliberalismus, soziale Marktwirtschaft, Wirtschaftsdemokratie	127
1.2. Die Merkmale der ökologischen Wirtschaftsdemokratie	129
1.3. Die ethische Integration der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit, Kapital in der ökologischen Wirtschaftsdemokratie	135
1.4. Das Konzept der Nachhaltigkeit als Grundlage der ökologischen Wirtschaftsdemokratie	138
1.4.1. Definitionen von Nachhaltigkeit	138
1.4.2. Die Operationalisierung der Nachhaltigkeit durch die zirkuläre Ökonomie... 139	
1.4.3. Sustainable development als ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit	141
1.4.4. Indikatorenkatalog für ein nachhaltiges Wirtschaften	146
2. Grundlagen, Bausteine und Strategien eines lebensdienlichen Unternehmens	149
2.1. Verantwortungsbewusste Unternehmensführung – Ein Gespräch	149
2.2. Das Unternehmen als „soziale“ Institution mit seinen Anspruchsgruppen	157
2.3. Themen und Bereiche der ethischen Verantwortung eines Unternehmens	160
2.4. Zwei Strategien der ethischen Verantwortung eines Unternehmens	172
2.4.1. Selbstverpflichtung und Selbstverantwortung der Unternehmen: Erste Strategie.....	172
2.4.2. Die politische Rahmenordnung: Zweite Strategie für die ethische Verantwortung eines Unternehmens	180
2.5. Ethische Verantwortung in den Unternehmen versus gierige Chefs und die Macht der Transnationalen Unternehmen.....	189
2.5.1. Verantwortung durch das Ethik-Rating.....	189
2.5.2. Corporate Social Responsibility CSR – Unternehmerische Soziale Verantwortung	198
2.5.3. Gierige Chefs, die neuen Herrscher der Welt, die Machenschaften der Weltkonzerne	205
3. Die MitarbeiterInnengesellschaft MAG als Unternehmensform der human-ökologischen Wirtschaftsdemokratie	212
3.1. Grundanliegen der Mitarbeitergesellschaft.....	212
3.2. Humanisierung des Arbeitsplatzes als Organisationsprinzip der Mitarbeitergesellschaft.....	214
4. Autonome Regionen als Voraussetzung für ein gerechtes, nachhaltiges und solidarisches Wirtschaften	216

IV	221
Wege zu einem lebensdienlichen Wirtschaften im Kontext der Globalisierung	
1. Erste Schritte: Vier Grundeinsichten und vier Dreiecke eines lebensdienlichen Wirtschaftens auf der Grundlage einer ökologischen Wirtschaftsdemokratie – Mehr als eine Zusammenfassung	223
1.1. Vier Grundeinsichten des lebensdienlichen Wirtschaftens: Fülle des Lebens	223
1.2. Vier Dreiecke eines lebensdienlichen Wirtschaftens LW	230
1.3. Das lebensdienlich wirtschaftende Unternehmen im Rahmen der ökologischen Wirtschaftsdemokratie	234
2. Zweite Schritte: Die Notwendigkeit von Visionen oder der ökologische Umbau der Gesellschaft	236
2.1. Visionen – Um was geht es?	236
2.2. Der ökologische Umbau der Gesellschaft	238
3. Dritte Schritte: Vernetzte, kreative und konfliktive „GFN-Mächte“	241
3.1. Strategien der Veränderung.....	241
3.1.1. Die Frage nach dem „Subjekt“ des Sozialen Wandels.....	242
3.1.2. Akteure, Institutionen und Prozesse der Veränderungen	245
3.2. Der systematische Ort der Zivilgesellschaft im Konflikt zwischen Lebenswelt und System	260
3.3. Vernetzte, kreative und konfliktive „Mächte“ für Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit GFN	263
3.3.1. Die Frage der Herrschaft und Macht	263
3.3.2. Allianzen für die konsequente Realisierung von Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit GFN	267
3.3.3. Das Wasser im Kontext eines lebensdienlichen Wirtschaftens – Das Beispiel einer Allianz.....	271
3.4. Überschaubare und wirksame Veränderungen – Vier Beispiele	280
3.4.1. Das Ende der Armut: Ein konkretes Beispiel in einem schwierigen Umfeld.....	281
3.4.2. Klein-Kredite: Ein Rezept gegen die Armut.....	285
3.4.3. Nestlés integrierte Strategie	290
3.4.4. Die ökologische Steuerreform: Ein nachhaltiger Schritt auf dem Weg zu einem ökologischen Umbau der Gesellschaft	293
4. Ein gerechtes, nachhaltiges und lebensdienliches Wirtschaften nach dem Kapitalismus ist notwendig und möglich!	296
4.1. Lebensdienlich wirtschaften nach dem Kapitalismus	296
4.2. Von der Überzeugung zur Verwirklichung	299
4.3. „Hybridideologie“ und radikale Veränderungen	301

V	303
Anhang	
Institutionen	
Literatur	
Personen- und Stichwortverzeichnis	
Anmerkungen	
1. Wichtige Institutionen und Organisationen	303
2. Literatur	334
3. Personen- und Stichwortverzeichnis.....	353
4. Anmerkungen.....	367